



Konzept



1. Der Naturwaldkindergarten

- 1.1. Vorwort
- 1.2. Entstehung und Gründung
- 1.3. Ausgangslage für Bayern
 - 1.3.1. BAYKIBIG
 - 1.3.2. Landesverband

2. Einrichtung

- 2.1. Adressen
- 2.2. Träger und pädagogische Leitung
- 2.3. Lage und Infrastruktur des Zwergenwinkels
- 2.4. Tagesablauf im Waldkindergarten
 - 2.4.1. Kindergartengruppe
 - 2.4.2. Zwergenstüberl

3. Pädagogischer Ansatz im Zwergenwinkel

- 3.1. Basiskompetenzen
 - 3.1.1. Personale Kompetenzen
 - 3.1.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
 - 3.1.3. Lernmethodische Kompetenzen
 - 3.1.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

4. Bildungs- und Erziehungsbereiche

- 4.1. Wertorientierung und Religiosität
- 4.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- 4.3. Sprache und Literacy
- 4.4. Informations- und Kommunikationstechniken, Medien
- 4.5. Mathematik
- 4.6. Naturwissenschaften und Technik
- 4.7. Umwelt
- 4.8. Ästhetik, Kunst und Kultur
- 4.9. Musik
- 4.10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
- 4.11. Gesundheit
- 4.12. Freispiel
- 4.13. Partizipation von Kindern

5. Schnuppertag – Eingewöhnung – Übergänge

- 5.1. **Eingewöhnung und erster Schnuppertag für Eltern und Kind**
- 5.2. Übergang Elternhaus-Kindertagesstätte
- 5.3. Übergang Kindergarten-Schule
- 5.3.1. Vorschule im Waldkindergarten

6. Erziehungspartnerschaft

- 6.1. Elterngespräche
- 6.2. Elternabende
- 6.3. Elternfeste
- 6.4. Elternumfrage
- 6.5. Schaukasten-Wochenrückblick
- 6.6. Waldpost
- 6.7. Elternbeirat

7. Rahmenbedingungen

- 7.1. Anmeldung
- 7.2. Zielgruppe
- 7.3. Gruppenstärke
- 7.4. Öffnungszeiten/Buchungszeiten
- 7.5. Schließtage/Fortbildungstage
- 7.6. Elternbeitrag/Gebühren
- 7.7. Versicherung
- 7.8. Anstellungsschlüssel/Betreuer
- 7.9. Beobachtung und Dokumentation
- 7.10. Qualitätssicherung/management
- 7.10. Öffentlichkeitsarbeit/ Kooperation und Vernetzung

8. Grundausrüstung der Kinder und Betreuer

- 8.1. Empfohlene Ausrüstung und Brotzeit
- 8.2. Bekleidung in der warmen Jahreszeit
- 8.3. Bekleidung in der Übergangszeit
- 8.4. Bekleidung in der kalten Jahreszeit
- 8.5. Ausrüstung der ErzieherInnen
- 8.6. Brotzeit

9. Gefahren im Wald

- 9.1. Fuchsbandwurm
- 9.2. Hygiene
- 9.3. FSME

1. Der NaturWaldkindergarten Zwergenwinkel

1. 1. Vorwort

Waldkindergarten, ein Ort der Kinderbetreuung, der sich in unserer modernen Zeit immer mehr als geradezu ideal darstellt, um den Kindern Entwicklungsraum und Förderung ungestört von Reizüberflutung und in Ruhe zur Verfügung zu stellen.

Kinder entdecken auf spielerische Weise ihre Umwelt und sie bilden im Spiel ihre Persönlichkeit und ihre "Kompetenzen" aus.

Hier wirken der Wald und die Natur als Katalysator.

Waldkinder entwickeln Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und die der anderen, soziale Kompetenz, lösungsorientierte Intelligenz, den Mut sich auszuprobieren und ihre Ideen zu verwirklichen.

So gewappnet können sie den Anforderungen unserer modernen Gesellschaft selbstbewusst und mit beiden Beinen auf der Erde begegnen.

Bedürfnisse, Gefühle, seine Stärken und Schwächen im Vordergrund.

Der pädagogische Ansatz im Waldkindergarten Zwergenwinkel ist situativ und nutzt den Wald und die Natur als Lernort um ganzheitlich Bildungsprozesse in Gang zu setzen.

Bildungsbereiche, wie sie der BayBEP beschreibt, werden im und durch den Naturraum umgesetzt. Das Spiel in der Natur weckt Explorationsfreude. Die Kinder können sich frei entfalten und nehmen sich als mit allem verbunden wahr.

Im Naturraum werden Themen aufgegriffen und mit einfachen und ursprünglichen Mitteln in der täglichen pädagogischen Arbeit stehen immer das Kind, seine individuelle Persönlichkeit, seine Bearbeitung. Die Vielfalt von Bildungsanlässen und das intensive Erleben in der Natur sind Antrieb und Motivation zugleich.

Die Kinder sind Wegbereiter und Konstrukteure ihrer Entwicklung.

Die Pädagog/innen begleiten diese Entwicklung prozeßhaft, situativ und initiieren Bildungsimpulse. Im Fokus steht eine ganzheitliche Bildungskultur.

Unsere Richtlinien und Empfehlungen richten sich, was Ausbildung und Anzahl des Betreuungspersonals sowie Alter und Anzahl der Kinder in der Gruppe betrifft, am Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BAYKIBIG) aus. Das Gesetz gibt auch die grundsätzlichen Bildungs- und Erziehungsziele vor. Bei der konkreten Umsetzung dieser Ziele will sich die vorliegende Konzeption aber - wieder- an den unmittelbaren elementaren Bedürfnissen der Kinder orientieren.

Des Weiteren möchten wir Sie, liebe Leser, über weiterführende Literatur informieren:

- „NaturKinderGartenWerkstatt“ von Irmgard Kutsch, Brigitte Walden;
- „Das letzte Kind im Wald“ von Richard Louv,
- „Wie Kinder heute wachsen“, „Die Natur als Entwicklungsraum“ und „Kinder brauchen Wurzeln“ von Gerald Hüther, (Gehirnforscher)

- www.naturraumpaedagogik.de die Internetseite von Anke Wolfram , der Begründerin des Begriffes Naturraumpädagogik

1. 2. Entstehung und Gründung

Ihre Wurzeln hat die Wald- und Naturpädagogik in Schweden. Seit 1892 gibt es dort eine Organisation „friluftfrämjandet“, die ganzjährig Aktivitäten im naturpädagogischen Bereich für alle Altersstufen anbietet. Mitte der fünfziger Jahre griff dieses Prinzip eine Elterninitiative in Dänemark auf. Da Kindergartenplätze rar waren, schlossen sich immer mehr Eltern an und es entstand dort der erste „skovbomehaven“ (Waldkindergarten).

Unabhängig davon und ohne Kenntnis von den bereits in Dänemark bestehenden Skovbomehaven wurde 1968 ein Waldkindergarten in Wiesbaden angemeldet und genehmigt. 1991 entdeckten die angehenden Erzieherinnen Kerstin Jebesen und Petra Jäger in einer Fachzeitschrift das Konzept der dänischen Waldkindergärten. Sie nahmen Kontakt mit Wiesbaden auf, hospitierten in Dänemark, erarbeiteten ein Konzept und gründeten so 1993 den Waldkindergarten Flensburg.

Das Konzept stieß bundesweit auf Interesse und war Anstoß für die Verbreitung der Naturpädagogik und die Gründung weiterer Waldkindergärten. Ab der zweiten Hälfte der neunziger Jahre fand die Waldkindergartenidee in Deutschland immer größeren Zulauf.

Der Natur- und Waldkindergarten Zwergenwinkel Freising wurde im Jahr 2000 gegründet.

1. 3. Ausgangslage für Bayern

1.3.1. BAYKIBIG

Auf Grund einer besonderen Situation in Bayern formierte sich bereits im Juni 1999 der Landesverband Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V. Um in Bayern als Kindergarten anerkannt zu werden, sind die Verordnungen des BayKiBiG zu erfüllen. Nach den Richtlinien des alten Gesetzes musste eine Initiative z. B. über Ausweichräumlichkeiten in ausreichender Größe (zwei Quadratmeter Spielfläche pro Kind) verfügen. Mit Inkrafttreten des neuen BayKiBiG wurden diese Regelungen etwas gelockert, jedoch werden Neugründungen nun durch andere Erfordernisse erschwert. (Betriebserlaubnis, Buchungszeiten, Bedarfsplanung der Gemeinden, Gastkinderregelung etc.)

1.3.2. LANDESVERBAND

Dank intensiver Informations- und Aufklärungsarbeit seitens des Landesverbandes sind die Anliegen der Bayerischen Waldkindergärten auch dem Landtag bekannt. Waldkindergärten werden mittlerweile nicht mehr als exotische Ausrichtung behandelt, sondern in einem Atemzug mit den anderen pädagogischen Verbänden genannt.

2. Einrichtung

2.1. Die Adresse:

Naturwaldkindergarten Zwergenwinkel
Tuchinger Str. 37
85356 Freising

Waldtelefon:

Rüdiger Maul : Kindergartengruppe 0176/63862456

Päd. Leitung : 017655941219

Zwergerguppe : 017631210638

email: ruediger_maul@yahoo.de

Internet: info@zergewinkel.de

2.2. Der Träger und pädagogische Leitung

Träger der Einrichtung ist Herr Maul, die pädagogische Leitung wird von einer Erzieherin ausgefüllt. Die Finanzierung erfolgt über Kindergartenbeiträge, Spenden, Zuschüsse von Gemeinden und dem Freistaat Bayern.

2.3. Lage und Infrastruktur des Zwergenwinkels

Der Kindergarten hat seinen Platz mit Absprache der Bayerischen Staatsforsten am Waldrand des Wieswaldes in Freising. Dieser Platz liegt an einem Kiesweg der nur von den Bewohnern und Anliegern des einzigen Hauses dort befahren wird. Ansonsten ist dieser Weg nur für Spaziergänger und Fahrradfahrer frei beziehungsweise für das Personal und die Eltern des Zwergenwinkels.

Der Platz des Kindergartens ist mit langen, quergelegten Baumstämmen und Ästen vom Kiesweg abgegrenzt. Zum Wald nach oben ist der Platz offen.

Drei, mit Holzöfen beheizbare Bauwägen stehen am Platz. Ein großer Bauwagen für die Kindergartengruppe und zwei kleinere Bauwägen für die Krippengruppe. Diese dienen als Gruppen- und Schutzräume bei ungünstigen Wetterverhältnissen. Zudem kann darin gemalt oder gebastelt werden. Pädagogische Angebote sowie Aktivitäten finden ebenfalls ihren Raum darin, soweit die Wetterverhältnisse dies draußen nicht zulassen.

Auf dem Areal gibt es ein großes Rondell aus Zweigen mit Sitzplätzen aus Baumstämmen um einen Mühlstein herum. Dieser wird als Feuerstelle genutzt. Das Rondell dient als „Brotzeitnest“ für die Kindergartengruppe.

Ein solches Brotzeitnest, in klein befindet sich auch neben einem der kleinen Bauwägen und wird ebenfalls für die Brotzeitrunde genutzt. Allerdings für die Krippengruppe.

Die Bäume am Platz bieten ausgiebig Klettermöglichkeiten, auch ist an einem Baum eine Schaukelmöglichkeit angebracht. Das Gelände ist hügelig und bietet Rutsch- und Grabmöglichkeiten.

Abseits des Spielgeländes gibt es einen Platz für die Toilettenverrichtung, der in regelmäßigen Abständen gewechselt wird. Dort befindet sich ein Spaten, Toilettenpapier und Eimer mit herausgesägtem Boden.

Frisches Wasser und Seife zum Händewaschen ist in Kanistern in den Bauwägen untergebracht, genauso wie Handtücher, Desinfektionsmittel, Einmalhandschuhe, Erste Hilfe Koffer und Feuerlöscher.

Für das Windeln wechseln sind **Einmalunterlagen**, Windeln, Feuchttücher, Handschuhe und sonstiges Pflegematerial vorhanden.

Die Kindergarten- beziehungsweise Krippengruppe ist an unterschiedlichen Plätzen im Wald unterwegs. Diese sind mit den zuständigen Personen der Bayerischen Staatsforsten abgesprochen.

2.4. Der Tagesablauf im Waldkindergarten

2.4.1. Der Tagesablauf der Kindergartengruppe

- Bringzeit
- Morgenkreis
- Waldspaziergang zu einem der Freispielplätze
- Brotzeit
- Freispiel und oder pädagogisches Angebot
- Abschlusskreis
- Verlängerte Gruppe/Ausruhphase

Bringzeit am Morgen:

Die Kinder werden entweder um 8:00 Uhr direkt zum Bauwagen gebracht und dort von einer Erzieherin in Empfang genommen, oder sie werden zwischen 8:30 Uhr und 8:45 Uhr zum Parkplatz an der Wieskirche gebracht. Dort wird gemeinsam mit den Eltern, Erziehern und den Kinder des Zwergenstüberls gewartet bis alle da sind. Sobald die Kinder der großen Gruppe da sind gehen diese geschlossen los.

Marsch zum Bauwagen:

Der Weg zum Bauwagen beträgt ca. 200 Meter und ist ein übersichtlicher Privatweg. Die Kinder werden dazu angehalten, in der Nähe der Erwachsenen zu bleiben und am linken Wegrand zu gehen. Wenn ein Auto kommt, müssen alle Kinder nah beieinander und bei einer der Erzieherinnen stehen bleiben, bis das Auto vorbeigefahren ist.

Morgenkreis:

Angekommen am Kindergarten, versammeln wir uns und bilden unseren Morgenkreis im Stehen. Er ist ein immer gleichbleibendes Ritual mit jahreszeitlich wechselnden Liedern und Sprüchen. Als erstes kommt der Morgengruß. Diese Situation bietet die Gelegenheit, sich gegenseitig wahrzunehmen. Es wird nach dem Wochentag gefragt und danach wird ein Kind ausgesucht, das alle zählt. Alle Kinder zählen leise mit und überlegen, ob jemand fehlt. Im Anschluss singen wir alle zusammen ein Lied, das je nach Jahresplan unterschiedlich ist.

Waldspaziergang zum Freispielplatz:

Nach dem Morgenkreis stellen sich die Kinder an unserem Torbogen vor den Bauwagen auf. Dort entscheiden sie gemeinsam, wo sie das zeitlich begrenzte Freispiel im Wald verbringen möchten. Anschließend marschiert die Gruppe mit Erziehern vorsichtig am Waldwegrand. Die Kinder werden dazu angehalten, in der Nähe der Erwachsenen zu bleiben und am linken Wegrand zu gehen. Die Kinder gehen immer zu zweit oder zu dritt. Währenddessen unterhalten sie sich untereinander über ihre Interessen, Bedürfnisse oder, was ihnen gerade am Herzen liegt.

Es gibt viele unterschiedliche Plätze an die wir gehen um dort unser Freispiel zu verbringen.

Im Zuge des Freispiels begleiten die Erzieher die Kinder, geben ihnen Impulse und stehen für Fragen zur Verfügung. Nach dieser Spielzeit versammeln wir uns wieder, mit der Absicht zum Kindergarten zurückzugehen.

Brotzeit:

Um ca.10 Uhr findet die Brotzeit statt. Am Wagenplatz angekommen, waschen wir uns die Hände. Danach setzen wir uns, je nach Wetterlage, entweder draußen in das Brotzeitnest oder drinnen in den Bauwagen. Die Kinder holen ihre Boxen und Flaschen heraus. Anschließend machen wir ein kurzes Fingerspiel, das zum aktuellen Wochenthema passt. Es folgt das Sprechen von unserem Gebet, das immer gleich bleibt. Zu guter Letzt kommt die Zeit für das gemeinsame Essen und Trinken.

Wenn die Brotzeit beendet ist, beginnt eine kurze Übergangszeit. Der Bauwagen wird gekehrt, dafür gibt es einen Putzdienst der täglich wechselt. Kinder gehen zur Toilette und Wickelkinder werden gewickelt. Die anderen Kinder spielen derzeit am Wagenplatz.

Pädagogisches Angebot/Freispiel:

Es findet ein pädagogisches Angebot statt. Entweder mit der gesamten Gruppe oder aber auch in Kleingruppe.

Abschlusskreis:

Am Ende des Kindergartenabends sammeln wir uns wieder und bilden um 12.30 Uhr den Abschlusskreis. Wir genießen ganz kurz die Ruhe des Waldes und sprechen einen Abschlussspruch. Danach stellen sich wieder alle Kinder am Torbogen auf. Danach gehen wir wieder geschlossen an den Parkplatz der Wieskirche, wo die Kinder abgeholt werden.

Verlängerte Gruppe/Ausruhphase:

Die Kinder die bis 14.15 Uhr bleiben, bleiben am Platz und gehen ihrem Freispiel nach. Während die Kinder im Zwergenstüberl Mittagsschlaf machen, können die Kinder der Kindergartengruppe schnitzen, sägen, malen, klettern und vieles mehr. Um 13.45 Uhr machen auch die Kinder sich dann auf den Weg zum Parkplatz an der Wieskirche.

2.4.2. Tagesablauf Zwergenstüberl

Der Tagesablauf der Krippengruppe setzt sich aus Folgendem zusammen:

- Bringzeit
- Morgenkreis
- Freispiel am Bauwagenplatz
- Brotzeit
- Freispiel und oder pädagogisches Angebot
- Abschlusskreis
- Ausruhphase

Bringzeit am Morgen:

Die Kinder werden entweder um 8:00 Uhr direkt zum Bauwagen gebracht und dort von einer Erzieherin in Empfang genommen, oder sie werden zwischen 8:30 Uhr und 9:00 Uhr zum Parkplatz gebracht. Dort wird gemeinsam mit dem Krippenpersonal gewartet bis alle da sind um dann zusammen Richtung Bauwagen zu spazieren.

Marsch zum Bauwagen:

Der Weg zum Bauwagen beträgt ca. 200 Meter und ist ein übersichtlicher Privatweg. Die Kinder werden dazu angehalten, in der Nähe der Erwachsenen zu bleiben und am linken Wegrand zu gehen. Wenn ein Auto kommt, müssen alle Kinder nah beieinander und bei einer der Erzieherinnen stehen bleiben, bis das Auto vorbeigefahren ist.

Ankunft am Bauwagen:

Bei der Ankunft am Bauwagen werden die Rucksäcke ausgezogen und alle Kinder setzen sich zum Morgenkreis nieder. Dieser findet je nach Jahreszeit und Wetterlage im beheizten, gemütlichen Bauwagen auf weichen Schaffellen, oder auf Holzsitzen im kleinen „Brotzeitnest“ im Freien statt.

Morgenkreis:

Der Morgenkreis ist ein immer gleichbleibendes Ritual mit jahreszeitlich wechselnden Materialien und Liedern beziehungsweise Fingerspielen. Mit Tüchern, Naturmaterialien und einer Kerze wird gemeinsam eine Mitte gestaltet, ein Lied gesungen oder ein Spruch aufgesagt und dann das immer gleiche „Guten-Morgen-Lied“ gesungen und geklatscht. Es wird festgestellt ob alle Kinder da sind oder eines heute fehlt. Dadurch wird das Gruppengefühl gestärkt und die Namen gefestigt.

Der Morgenkreis ist der Start in den gemeinsamen Tag im Zwergenstüberl und die Kinder werden angezogen und in das Freispiel entlassen. Hierfür bleiben wir am Bauwagenplatz um den Kindern ein Gefühl von Sicherheit durch einen vertrauten Platz zu geben und es ihnen zu ermöglichen, den Bauwagenplatz in Abwesenheit der Kindergartengruppe in aller Ruhe erforschen zu können. Bis ca. 10:15 Uhr bleiben die Kinder im Freispiel.

Brotzeit:

Um ca. 10:15 Uhr machen wir eine gemeinsame Brotzeit. Diese findet je nach Wetter und Jahreszeit im Freien oder im Bauwagen statt. Die Kinder sollen lernen, selbstständig auszupacken, wenn nötig helfen wir ihnen. Die Brotzeit beginnt mit einem kurzen gemeinsamen Gebet.

Übergang:

Nach der Brotzeit gibt es eine kurze Übergangszeit in der entweder Kinder gewickelt oder mit ihnen zur Toilette gegangen wird. Die anderen Kinder spielen derweilen am Wagenplatz.

Pädagogisches Angebot/Freispiel:

Anschließend, ab ca. 11:00 Uhr geht die Krippengruppe zu einem nahe gelegenen, den Kindern vertrauten Platz oberhalb des Bauwagenplatzes. Die Kinder gehen dem Freispiel nach. Es findet ein pädagogisches Angebot im Freien oder im Bauwagen statt.

Abschlusskreis:

Um ca. 12:15 Uhr rufen wir die Kinder zu uns, setzen uns im Kreis und schließen den Krippentag gemeinsam ab, indem wir unser Anschlusslied singen. Dies ist ein immer gleiches Abschiedsritual bei dem außerdem wiederholt wird, welche Kinder bis 13:00 Uhr und welche bis 14:00 Uhr bleiben. Die Gruppe geht gemeinsam zum Bauwagen zurück.

Mittagsschlaf:

Eine Erzieherin zieht mit den Kindern die um 12:30 Uhr bis 13:00 Uhr abgeholt werden, die Rucksäcke an. Dann marschiert sie mit diesen zum Parkplatz, von wo aus die Kinder abgeholt werden.

Die Kinder die bis 14:15 Uhr in der Krippe bleiben, dürfen noch eine kleine Brotzeit einnehmen, werden gewickelt und in der Regel alle zum Mittagsschlaf hingelegt. Zwischen 14:00 Uhr und 14:15 Uhr holen die Eltern ihre Kinder direkt am Bauwagen ab.

3. Pädagogischer Ansatz im Zwergenwinkel

Neben den Bedürfnissen der Kinder wollen wir uns natürlich auch am „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan“ orientieren. Deshalb haben wir in diesem Teil des Konzeptes die Gliederung des Plans übernommen und zeigen so auf, wie in Waldkindergärten die geforderten Aspekte umgesetzt werden können.

3.1. Basiskompetenzen

3.1.1. Personale Kompetenzen

In vielfältiger Form bietet der Wald Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrung. Dies bedeutet Körpererfahrung und somit auch immer Selbsterfahrung. Sie erleben, dass Sie selbst etwas bewirken können. Das äußere Bauen von Hütten, Nestern etc. bewirkt immer gleichzeitig ein inneres Bauen der Kinder an ihrer Persönlichkeit.

Das Selbstwertgefühl wird durch selbst gewählte Abenteuer und Herausforderungen gestärkt und schafft ein stabiles Fundament um mit Stresssituationen und Belastungen besser umgehen zu können. Kinder die hinfallen ohne sich zu verletzen, Kinder die auf Bäume klettern konnten, gewinnen Selbstbewusstsein und Sicherheit die die Grundeinstellung zum Leben beeinflusst.

„Das brauche ich mir nicht zu merken, das habe ich selbst erlebt.“ Neugierde und Forscherdrang sind Kindern angeboren. Die eigenen Kräfte erproben, die Dinge bewegen, untersuchen, auseinander nehmen, nach dem Wie und Warum fragen...

Der Mensch wird an Körper und Geist, durch die Vielfalt der sinnlichen Erfahrungen beweglich. Die Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinneseindrücken.

Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse.

Jeder Stock hat eine andere Oberfläche, modriges Holz riecht anders als frisch geschlagenes, die Geräusche des Waldes, die Farbenpracht oder der kräftige Geschmack einer Brotzeit draußen im Wald. Diese Eindrücke prägen sich tief in das Gedächtnis des Kindes ein. Natur- und Sachwissen, z.B. über Tiere, Pflanzen, Wetter erfolgt aus erster Hand durch unmittelbares Erleben.

Vernetztest Denke, Analogie und Zusammenhänge sind ständig präsent und werden von den Erziehern erklärend oder fördernd unterstützt.

Die Kinder haben durch das „Spiel“ mit der Natur, ohne vorgefertigte Materialien, die Möglichkeit, die eigene Phantasie einzusetzen und zu entwickeln.

Es bleibt maximaler Raum für die Entwicklung eigener Bilder und eigenem Ausdruck. Die Kinder haben an der frischen Luft, die optimalen Gegebenheiten sich mit Freude und Lust ausrechend zu bewegen. Sie können laufen, hüpfen, balancieren, kriechen, klettern, von selbst wieder ins „Verweilen“ kommen, sich eine Pause gönnen oder in eine andere Spielform wechseln. Die Grobmotorische Erfahrung bildet die Grundlage für die Entwicklung der Feinmotorik. Deren Förderung wird in der Natur in vielfältiger Weise angeregt, z.B. Flechtarbeiten mit Gräsern, Schnitzen, Umgang mit Blättern. Hygienische und präventive Maßnahmen (Händewaschen, Sonnenschutz usw.) werden von den Kindern an sich selbst als wichtig erfahren.

3.1.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Die Basis für das soziale Lernen des Kinders sind gute Beziehungen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt, Offenheit und Wertschätzung gekennzeichnet sind.

Die Vorbildfunktion der Pädagogen und der positive Kontakt zu jedem Kind sind hierbei von besonderer Bedeutung. In der Natur mit ihren Verstecken und Nischen sind vielfältige Erlebnisse möglich, bei denen sich die Kinder gegenseitig helfen und die Zusammengehörigkeit der Gruppe stärken.

Kinder machen immer wieder die Erfahrung, dass man manche Dinge, wie z.B. Baumstämme transportieren nur gemeinsam bewältigen kann.

Das Verständnis für andere wächst, Rücksichtnahmen und Hilfsbereitschaft nehmen zu.

In einem Kindergarten ohne Türen und Wände lernen die Kinder „hautnah“, sich der eigenen Kultur zugehörig zu fühlen. Andere Kulturkreise sind immer wieder Gegenstand des Spieles, von Gesprächen oder Projekten.

Initiativen müssen mit den Erziehern und mit den Kindern untereinander abgesprochen werden. Sie lernen die Meinungen anderer gelten zulassen, ihr eigenes Interesse zu vertreten, zuzuhören und Geduld zu entwickeln. Konflikte werden gelöst und es entstehen Kontakte und Kommunikation. Der Erzieher beobachtet, regt an und erkennt, wann Hilfestellung nötig ist. Mit Instrumenten der Partizipation wie Kinderkonferenz kommen die Kinder mit Meinungen und Bedürfnissen zum Wort. Das demokratische Verhalten wird in solchen Momenten geschult.

Auf natürliche Weise werden Grenzen erlebt, z.B. den spitzen Stock richtig handhaben usw. Von besonderer Bedeutung sind die Normen und Regeln im Wald, da diese für die Kinder sehr einsichtig und wichtig sind, z.B. in Ruf- und Hörweite bleiben. Das Spiel im Wald ist geprägt von Rücksicht und Verantwortung für die Natur. „Wir sind Gast im Wald“.

3.1.3. Lernmethodische Kompetenzen

Der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen, also Lernen wie man lernt, ist die Lernmethodische Kompetenz.

Die Ergebnisse der Hirnforschung haben gezeigt, dass sich das Gehirn des Kindes vor allem dann die Bildung von Synapsen verstärkt, wenn es „selbstwirksam“ ist, „selbstbildend“ und aktiv beteiligt ist. Kinder die in der Natur sind, haben die Möglichkeit und den Anspruch, tiefer in einen Gegenstand einzudringen, grundlegendere Erkenntnisse über ein Sachgebiet, einen Gegenstand oder komplexe Vorgänge zu gewinnen.

Bildung im Waldkindergarten heißt, forschendes Lernen in Sinnzusammenhängen. Die Prozesse des jahreszeitlich bedingten Werdens und Vergehens werden intensiv erlebt und machen im höchsten Maße neugierig.

Für eine besonders intensive Verankerung, des Erlebten/Erfahrenen im Langzeitgedächtnis sorgen die starken, sinnlichen Wahrnehmungen des Kindes in der Natur. Das angesprochen sein mit allen Sinnen, die Echtheit von Primärerfahrungen, schafft emotionale Bezüge, die Anlass sein können, viele Fragen zu stellen, hier haben Sachinformationen ihren Platz, vertiefen und festigen das Erlebte. Den Focus des Interesses auf etwas zu lenken, macht neugierig auf mehr und mit der Menge des Wissens steigt die Zahl der Fragen der neuen Weltenentdecker.

Gerade im Naturraum können ohne großen Aufwand viele Bildungsanlässe initiiert werden. Es gibt durchaus auch Bildungserlebnisse, die der Planung bedürfen, die nicht aus der Situation heraus und spontan oder der Umgebung heraus zu haben sind.

Für die kindliche Entwicklung bietet der Wald einerseits viele Anregungen, andererseits ist er weniger reizüberflutend als die Alltagswelt und schafft somit eine sehr gute Grundlage zur Entwicklung von Konzentration, Ausdauer und Stille. Lernen ist somit Bestandteil der gesamten Erfahrungswelt des Kindes, wird nicht als etwas Zusätzliches im Leben der Kinder, sondern als integraler Bestandteil erfahren.

3.1.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie den kompetenten Umgang mit Veränderungen, ist die Widerstandsfähigkeit (Resilienz).

Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistern, gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor und schaffen günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen gut zu bestehen. Zu den Aufgaben der Erzieher gehört, die Potentiale zu fördern und bei Problemen Hilfestellungen zu geben. Naturraum-Pädagogik lebt von „unfertigen Situationen“, sucht die Balance zwischen Wagnis und Sicherheit, Bäume zu erklettern zählt z.B. zu den natürlichen Herausforderungen. Das Selbstbewusstsein wird durch verantwortbare Grenzerfahrungen gestärkt und gibt die Chance, Möglichkeiten realistisch einzuschätzen. Solche Grenzerlebnisse im körperlichen Bereich schaffen ein stabiles Fundament, um auch mit psychischen Belastungs- und Stresssituationen besser umgehen zu können. Täglich aufs Neue finden die Kinder in der Natur Bewegungsanlässe, die sie auf die Probe stellen und sie mit täglich neuen Erfahrungen konfrontieren.

Die Kinder müssen sich bedingt durch den ständigen Wandel der Natur auf veränderte Bedingungen einstellen. „Wind und Wetter“ ausgesetzt zu sein fördert nicht nur die Gesundheit, sondern vermittelt intensive, persönlich prägende Erfahrungen. Um sich selbst zu finden, gestalten und finden die Kinder Rückzugsmöglichkeiten im Wald.

Der Umgang und die Auseinandersetzung mit Naturmaterialien, wie sie im Wald in ihrer ursprünglichen Form zu finden sind, haben auf die Kinder beruhigende und ausgeglichene Wirkung, sie sind im wahrsten Sinne „erdend“ und zentrierend.

4. Bildungs-und Erziehungsbereiche

4.1. Wertorientierung und Religiosität

Der Waldkindergarten gibt den Kindern die Möglichkeit Normen, Werte und Glaubensaspekte bewusst und ganzheitlich zu erfahren. Es entsteht eine tiefe Bindung und Beziehung zwischen Kind und Natur, wodurch sämtliche kosmischen und göttlichen Gesetzmäßigkeiten ganz selbstständig aufgenommen werden. Durch das direkte Erleben der Vielfalt von Schöpfung wachsen Verantwortung, Selbstbewusstsein, Wertschätzung und Empathie. Ein wichtiger Bestandteil im Zwergenwinkel ist das bewusste feiern der Jahreszeitenfeste mit ihren religiösen und kulturellem Hintergrund. Nicht nur zu beobachten, sondern Teil zu sein der Veränderungen, die sich im Jahreslauf der Natur ergeben, stellt die Kinder täglich vor neue Herausforderungen. Es entwickelt sich ein positives Selbstbild was wiederum die grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung moralischer Werte mit sich bringt. Jede Andersartigkeit soll zur Selbstverständlichkeit werden, egal ob Mensch, Natur oder Tier.

4.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Jedes Mitglied der Gruppe ist in besonderem Maße als Helfer und Wissensvermittler gefordert. Auf der Basis des aufeinander angewiesenen Seins wird die soziale Kompetenz der Gruppe und des Einzelnen gestärkt. Verhaltensauffällige Kinder haben die Chance aufgrund neuer Erfahrungen und Erlebnisqualitäten andere Verhaltensmuster aufzubauen.

Die Kinder sind herausgefordert, eigene Lösungen und Strategien zu finden. Sie lernen dabei sich miteinander abzusprechen, aufeinander einzugehen, Selbstsicherheit zu erlangen, Rücksicht zu nehmen und sich zurückzunehmen wenn ein anderes Kind an der Reihe ist. Die Betreuer sehen sich in der Rolle des Unterstützers, wenn nötig, aber nicht als Problemlöser. Natürlich wird es auch einmal zu einem Ausbruch der Gefühle kommen. Wut, Zorn, Ärger und auch ein Freudentanz! Der Wald bietet die Möglichkeit dem stattzugeben. Bei den zahlreichen Gemeinschaftsaktionen wird großer Wert auf Zusammenhalt gelegt. Die Kinder haben ein gemeinsames Ziel und sind so auch angehalten den Weg miteinander zu bestreiten. Eine Vielzahl an sozialen Kompetenzen werden hierbei gefördert.

4.3. Sprache und Literacy

Unser wichtigstes Kommunikationsmittel, die Sprache, zu entwickeln und zu pflegen, ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Wer sich mitteilen kann, dem wird zugehört. Wem zugehört wird, der wird ernst genommen. Die natürliche, zweckgebundene Entwicklung der Sprache geschieht durch die spielzeugfreie Umgebung, in welcher sich die Kinder hauptsächlich mit Rollenspielen beschäftigen. Die Fähigkeit miteinander zu kommunizieren wird im täglich mehrstündigen Freispiel ausgebaut. Dabei lässt sich auch der Zusammenhang von Bewegung und Sprechfreude deutlich erkennen. Sprachauffälligkeiten oder Hemmungen verlieren sich meist im Eifer des Spiels. Zusätzlich gibt es ein vielfältiges Angebot zur Sprachförderung in Form von Liedern, Tänzen, Reimen, Fingerspielen, Laut- und Sprachspielen, Erzählungen, Märchen, Rollenspielen und vieles mehr sind fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit.

Fremdsprache und Dialekte

Großer Wert wird bei und auf das Sprechen von Dialekt gelegt. Das schult das genaue Hören und die variable Wiedergabe von Sprache.

4.4. Informations- und Kommunikationstechniken, Medien

In Zusammenarbeit mit den Eltern, die immer wieder sensibilisiert werden, den Medienkonsum auch im häuslichen Umfeld zu beschränken und oft den Kindergarten bewusst als Gegenpol gewählt haben, aufzugreifen. Die wichtigste Aufgabe dabei, sehen wir darin, den Kindern die Möglichkeit zu geben, mit Medien gemachte Erfahrungen zu verarbeiten, mit Hilfe von Gesprächen und Rollenspielen. Als direktes Angebot werden unsererseits ausschließlich Bücher als Medien genutzt.

4.5. Mathematik

Die Grundlage der Mathematik, nämlich die räumliche Ordnung und Orientierung zu erfassen, wird im Wald von Grund auf gelegt. Die Kinder erfahren ihren Körper, die Umgebung und mit diesen Erkenntnissen ausgestattet finden sie sich tagtäglich besser im Wald zurecht. Sie lernen spielerisch Dinge zu vergleichen, zu klassifizieren und zu ordnen. Sie lernen Eigenschaften zu erkennen und zu benennen. Während des Freispiels haben die Kinder die Möglichkeit in die große Bandbreite der Mathematik einzutauchen und erste Erfahrungen zu sammeln. Sie arbeiten mit Längen, Stärken, Formen. Ihr visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen wird kontinuierlich ausgebaut. Die Betreuer unterstützen diesen Prozess mit zusätzlichen Materialien, wie Zahlenbilder, Bücher, Formen, Körper und Gewichten. Es darf mit Materialien experimentiert werden. Durch gewisse Rituale im Morgenkreis machen die Kinder erste Erfahrungen mit Zeit, Monatsnamen, Wochentagen usw. Zudem zählen die Kinder täglich wie viele an- bzw. abwesend sind.

4.6. Naturwissenschaften und Technik

Der tägliche Aufenthalt in der Natur schult die Wahrnehmung der Kinder, sie erlangen fundiertes Wissen über Tiere, Pflanzen, Naturphänomene und Leben und Tod. Der Wald bietet

ausreichend Möglichkeiten sich mit den 4 Elementen zu beschäftigen, nachhaltiges, ganzheitliches Erleben. Dem natürlichen Forscherdrang des Kindes werden im Naturraum kaum Grenzen gesetzt, denn die Möglichkeiten zur Entfaltung sind immens und meist mit wenig Aufwand und Vorbereitung durchzuführen. Durch den täglichen Aufenthalt im Waldgebiet können die Kinder sehr genau die kurz- und längerfristigen Veränderungen in ihrer Umwelt beobachten und die Wahrnehmung auch für kleine Details wird zunehmend geschärft. Der Jahreskreislauf, Naturveränderungen und verschiedene Wetterphänomene werden von den Kindern intensiv erlebt. Mittels Gesprächen, Literatur, Experimenten werden diese Dinge untersucht, erforscht und bearbeitet. Durch diese ganzheitlichen Erfahrungen prägt sich dieses Wissen intensiv ein. Den vier Elementen Feuer, Erde, Wasser und Luft, die gerade im Kindergartenalter zum Experimentieren und Erforschen einladen, räumen wir sehr viel Platz ein. In den verschiedenen Jahreszeiten erleben die Kinder unterschiedliche Aggregatzustände und die sich dadurch ergebenden Eigenschaften. Vom Wasser zum Schnee, der staubt wie Puderzucker, zum Pappschnee, der ideal zum Bauen ist zum Wasser das wir zum kochen bringen um uns mit heißem Tee aufzuwärmen .Von Tauwassertröpfchen, die Spinnennetze sichtbar werden lassen und Pfützen, die jeden Tag kleiner werden, weil die Sonne das Wasser daraus verdampft. Es gibt jeden Tag unzählige Anregungen und Naturwunder zu bestaunen. „Die Kräfte von Wind, Wasser und Sonne erleben die Kinder hautnah, die Nutzung dieser zukunftsträchtigen Energieformen ist dadurch leicht auszuprobieren und zu vermitteln. Bei den vielen Bewegungsspielen entdecken die Kinder am eigenen Körper physikalische Gesetzmäßigkeiten, beim Bauen und Konstruieren stoßen sie auf spielerische Anwendung von Hebeln, Rad, Waage oder schiefe Ebene. Mit geeigneten Werkzeugen wie Sägen, Hämmer, Bohrer oder Schnitzmesser können sich die Kinder erproben und werden befähigt sich einfache Spielgeräte selbst herzustellen. So entstehen kleine Rindenboote, Autos, Flugzeuge und Hubschrauber mit Propeller, Pfeifen, Holunderperlschmuck, geschnitzte Figuren und vieles mehr. Dabei lässt sich viel über die Funktionsweise dieser selbst hergestellten Dinge lernen, oft muss lange getüftelt werden, bis sich ein Rad oder ein Propeller auch dreht oder ein Musikinstrument einen Ton von sich gibt.“

4.7. Umwelt

Vorgängen der Natur, mit Pflanzen und Tieren schafft eine tiefe Verbindung und Umweltbildung beginnt in der Naturbegegnung. Die aktive Auseinandersetzung mit dem Verständnis und Wertschätzung der Natur. Es ist der erste Schritt hin zur respektvollen, verantwortungsvollen und schützenden Haltung gegenüber unserem Lebensraum. Naturvorgänge im Jahreskreislauf für Kinder erlebbar zu machen bedeutet, Einblicke in die Funktionsweise der Natur und eintauchen in die Prinzipien eines ökologischen Systems. Die Betreuer leiten durch Spiele und kreative Angebote die Kinder an, die Zyklen und Prozesse dynamisch nachzuahmen. „Der spezifische Eigenwert der Natur kann Kindern über elementare Formen des bewertenden Erlebens vermittelt werden: zum einen sing gerade Kinder in der Lage die Natur über ein ästhetisch-sinnliches Erleben in ihrer spezifischen Naturschönheit wahrzunehmen und spontan als etwas schönes zu bewerten, das man nicht nur benutzen und erst recht nicht einfach zerstören darf“ (vgl. Institut für Bildung und

Entwicklung, Naturerfahrungen im Kinderarten, Don Bosco Verlag München 2000). Ein kleiner Auszug an praktischen Übungen und Projekten die bei uns immer wieder aufgegriffen werden:

Die Kinder haben Nistkästen gebaut, welche wir immer im Herbst reinigen, gegebenenfalls reparieren und vor Einbruch des Frühjahrs wieder aufhängen.

Wenn wir zufällig eine Kolonie Schmetterlingsraupen auf einem Strauch finden, lassen wir sie in einem geeigneten Behältnis in den Kindergarten umziehen um die wundervolle Verwandlung Tag für Tag zu beobachten. Die Kinder, hauptverantwortlich sind die Vorschüler, hegen und pflegen einen kleinen Blumengarten mit Wasserstelle und eine Kräuterspirale. Wir setzten uns intensiv mit verschiedenen Baumarten auseinander, betrachten diese in allen Jahreszeiten und feiern im Mai ein großes Baumfest.

Wir beobachten Tiere, spontan oder geplant, live oder mit unserer selbst auslösenden Kamera. Es werden immer wieder Experiment angeboten, die Kinder spielen so Naturphänomene nach. (Nebel, Regen, Feuer usw.)

Ausgiebig feiern wir unsere Jahreskreisfeste (Erntedank, Laternenfest, Winteranfang, Winteraustreiben, Frühlingsfest, Sommersonnwend). Gemeinsam sammeln wir essbares und Verarbeiten es.

4.8. Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Natur bietet das ideale Umfeld für Kindergartenkinder eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken. Materialien, Formen, Farben, Aggregatzuständen fordern auf kreativ zu werden und bieten die Möglichkeit zu phantasievollem Spiel, denn sie sind beliebig einsetzbar und ihnen wohnt eine natürliche Ästhetik inne, die die Kinder sehr anspricht. Eben durch diese Ästhetik bietet die Natur auch eine besondere Kulisse für Rollenspiel, Theaterspiel, Nachspielen von Erzählungen, besonders auch von Märchen, die ja oft in dieser Umgebung spielen. Diese Fähigkeit der Kinder, die Schönheit der Natur zu erkennen, Formen zu entdecken, Farben zu unterscheiden, Gestalt in Gegenstände zu interpretieren, ist die Grundlage für ihr gestalterisches Tun. Je differenzierter die Kinder erkennen, umso komplizierter, materialreicher und aufwändiger werden die Bauten aus Naturmaterialien. So entstehen unterschiedlichste Bauwerke und im Nu wird aus einem Zwergenhaus ein Kran zum Abtransport von Bäumen. Der Phantasie sind kaum Grenzen gesetzt, jeden Tag aufs Neue. Natürlich sind so große Projekte oft Gemeinschaftsarbeiten, bei denen die Kinder lernen, miteinander Ideen umzusetzen, gestalterische Kompromisse einzugehen, vernünftig mit den Ressourcen zu haushalten, die Grenzen des Materials kennen zu lernen und sich gegenseitig zu inspirieren. Die Natur bietet viele Formen und eine Fülle von Farbnuancen, es macht den Kindern viel Freude damit zu experimentieren. Baumrinde kann mit Wachsmalkreiden auf Papier durchgepaust werden, mit verschiedenen Blätterformen kann gedruckt werden, mit Steinen, Stöcken, Moos und Pflanzen lassen sich wunderschöne Legebilder gestalten. Auch das Herstellen von natürlichen Farben, mit verschiedenen Erden und Tapetenkleister, oder aus Früchten und Blätter ist sehr leicht möglich. Märchen und Geschichten werden von den Kindern oft und gerne nachgespielt. Sie bauen sich Kulissen und Requisiten aus Naturmaterial, das Angebot ist groß.

4.9. Musik

Wir pflegen im Waldkindergarten die rhythmisch-musikalische Erziehung in unterschiedlichsten Formen. Wir singen, mal mit mal ohne Instrumente, üben Tanz und Bewegungslieder ein, bauen selber Musikinstrumente (Trommeln, Rasseln, Waldxylophon...) Jeder Tag beginnt mit einem Lied im Morgenkreis, welches entsprechend der Jahreszeit, beziehungsweise dem aktuellen Thema wöchentlich wechselt.

Außerdem werden mit den Kindern gezielte Angebote gemacht, ebenfalls den Jahreszeiten entsprechend, beziehungsweise dem vorrangigem Thema angepasst. Immer wieder finden die Kinder während der Freispielzeit Möglichkeiten diesen Bereich aufzugreifen und singen oder tanzen ohne Anleitung das Gelernte selbstständig.

Zudem ist es möglich Geschichten mit Musikinstrumenten (Klangstäbe, Trommeln, Rasseln,...), aber auch mit Naturmaterialien (Steine, Stöcke,...) zu verklängen und zu begleiten, wie zum Beispiel Sankt Martin als gespielte Klanggeschichte oder Frau Holle musikalisch untermalt. Zu dem bieten wir immer wieder Sprach- und Rhythmik Spiele an. Das gemeinsame musizieren und experimentieren mit Stimme und Instrumenten in der Gruppe macht den Kindern sehr viel Spaß und fördert den Gemeinschaftssinn.

Die Kinder lernen zwischen laut und leise, tief und hoch, schnell und langsam zu unterscheiden. Die Kinder erleben die Unterschiedlichkeit der einzelnen Kinderstimmen und erproben ihre eigene Singstimme mit all ihren Facetten. Da gewisse Lieder bei bestimmten Situationen, Festen oder Jahreszeiten wiederkehren, gelingt es ihnen diese zu verinnerlichen und so ein Repertoire an Liedern auszubilden. Durch den regelmäßigen Einsatz bestimmter Instrumente, wissen die Kinder, wie diese zu benutzen sind und für welche Zwecke sie verwendet werden können.

Die Natur und Wald im speziellen bietet den Kindern immer wieder Möglichkeiten unterschiedlichste Geräusche und Klänge wahrzunehmen, zuzuordnen und deren Wirkung zu erfahren. Manche Geräusche beruhigen (Blatterrauschen), manche beunruhigen (Bäume schlagen aneinander), andere machen neugierig (welcher Vogel zwitschert da?)

Das hierzu benötigte Wissen eignen sich die Kinder unter anderem beim Experimentieren und der Beschäftigung mit dem vom pädagogischen Personal mitgebrachten Instrumenten an. Der Grundstein, das allgemeine Interesse und die Freude an der Musik, sind somit gelegt.

4.10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Für sie ist Bewegung ein natürliches Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren. Gemachte Erfahrungen, in Verbindung mit Bewegung, können, laut Aussagen der aktuellsten Gehirnforschung, im Gehirn besser verarbeitet und verankert werden. So fördert also Bewegung auch die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten. Bewegung ist im Alltag von Kleinkindern unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken, sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten.

Der Waldkindergarten bieten den Kindern unterschiedlichste Bewegungserfahrungen. Laufen, springen, klettern, balancieren, rutschen, rollen, kriechen.....

Tanz als Ausdruck der Freude wird von den Kindern spontan, als gemeinsames Kreisspiel oder angeleiteter Gruppentanz erlebt. Trotzdem wird von den Kindern im Gegensatz zum

selbst gestalteten, freien Tanz, Rücksichtnahme abverlangt, um ein Gesamtbild entstehen lassen zu können. Durch rhythmische Bewegungen können sich die Kinder Zeit und Raum erarbeiten. Je älter die Kinder werden, umso kreativer werden die Lösungen für auftretende Probleme und umso mehr kooperieren sie miteinander. All diese Erfahrungen tragen dazu bei, dass jedes Kind ein positives Selbstbild entwickeln und neugierig und voller Freude auf neue Herausforderungen zugehen kann. Der Wald bietet allerdings nicht nur Raum für Bewegung sondern auch unzählige Möglichkeiten um zur Ruhe zu kommen. Es ist für Kinder von besonderer Bedeutung, sich auszuruhen, um ihre gesammelten Eindrücke verarbeiten zu können. Jedes Kind kann für sich entscheiden, ob es alleine oder mit anderen, aktiv oder in Ruhe sein will.

4.11. Gesundheit

Spiel in natürlicher Umgebung hat besondere Vorteile. Kinder sind körperlich aktiver, wenn sie sich im Freien aufhalten. Eine Studie in Norwegen und Schweden zeigt auf welche positiven Auswirkungen das Spiel in der freien Natur hat. Sie verglichen Vorschulkinder, die jeden Tag auf planierten Spielplätzen spielten, mit Kindern, die die gleiche Zeit in der natürlichen Umgebung von Bäumen, Felsen und unversiegelten Böden verbrachten. Nach einem Jahr zeigten die „Naturkinder“ größere motorische Fähigkeiten, insbesondere bei Balance und Beweglichkeit. Besonders förderlich ist der Aufenthalt in der Natur für die emotionale Gesundheit der Kinder. Das „Grün“ der Natur sorgt für Erholung, weniger Ängstlichkeit und Depression bei Kindern, sowie bei Erwachsenen. Die balsamische Heilkraft der Natur stellt sämtliche chemischen Psychopharmaka in den Schatten.

4.12. Freispiel

Soziale Kompetenzen werden durch das tägliche Zusammenleben in spielzeugfreier und sich ständig veränderbarer Umgebung optimal ausgebildet. Die Kinder müssen aufeinander achten, Rücksicht nehmen und sich gegenseitig unterstützen. Nur so kann der konkurrenzdenkenden Ellbogengesellschaft entgegengewirkt werden. Das freie Spiel stellt die Basis für die Entwicklung bedeutsamer Lernprozesse dar, die den Kindern helfen, sich in ihrer Welt zu orientieren und zu handeln und sie dabei begreifend zu erleben. Der Aufbau und die Erweiterung der Persönlichkeit werden durch das Spiel gefördert. Das Kind kann bei einer Tätigkeit, bei einer Beobachtung verweilen, entsprechend seinem individuellen Bedürfnissen. Störfaktoren wie Zeitdruck, Lärm oder räumliche Enge entfallen. Die Fantasie des Kindes kann sich frei entfalten.

4.13. Partizipation von Kindern

Basiskompetenzen Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe, Emotionales Verständnis, Konfliktmanagement (in Bezug auf § 45 SGB VIII, Art. 2, Abs. 3)

Ein wichtiger und sehr bereichernder Aspekt im NaturWaldkindergarten Zwergenwinkel ist die Partizipation der Kinder in Angelegenheiten der pädagogischen Angebote sowie in der

Umgangsweise mit sozialen Konflikten und der sozialen Interaktion Kinder-Kinder und Kinder-Betreuer.

Hierzu findet jeden Freitag eine Kinderkonferenz statt. Zunächst hat jedes Kind die Möglichkeit, den sogenannten "Talking-Stick" zu ergreifen und sich zu den positiven und negativen Erlebnissen der Woche zu äußern, ohne dabei seitens der Betreuer oder Kinder beeinflusst oder unterbrochen zu werden. Hat sich jeder, der möchte geäußert, wird nach ungelösten Konflikten oder Ärgernissen innerhalb der Gruppe (inklusive Betreuer) gefragt und die Kinder werden angehalten, ihre Meinung oder Problemlösung zu äußern, jeweils wieder mithilfe des Rede - Stocks. Optional kann hier ein größeres Kind als "Leiter" eingesetzt werden.

Im nächsten Schritt werden die Kinder nach Vorschlägen zu dem nächsten Thema im Rahmen des pädagogischen Angebotes gefragt und die Vorschläge werden gesammelt. Dazu wird abgestimmt und der Vorschlag mit den meisten Stimmen für nächste Woche als Inhalt angesetzt.

Möglichkeiten der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten der Kinder (in Bezug auf § 45, Abs. 2, Abs. NR. 3 , Abs.3 SGB VIII)

Kinder erleben vielfältige Eindrücke in ihren jeweiligen sozialen Gefügen, im familiären Bereich ebenso wie in der Kindertagesstätte oder im Freizeitbereich. Wichtig für die starke und gesunde seelische Entwicklung des Kindes ist es zu lernen, Emotionen wahrzunehmen, sie zu benennen und ausdrücken zu können. Gerade einschneidende und belastende Erlebnisse im familiären Bereich sind für Kinder schwer zu fassen oder gar anderweitigen Personen gegenüber auszudrücken. Die Betreuer im Zwergenwinkel bemühen sich, mit ihren Schutzbefohlenen eine sehr aufmerksame und sensitive Beziehung einzugehen. Dadurch wird eine gegenseitig sehr vertrauensvolle Basis geschaffen und die Distanz, die ein Kind vielleicht überbrücken muss, um verwirrende und bedrückende Erlebnisse zu erzählen, gering gehalten.

Ein großes Anliegen der Betreuer im Zwergenwinkel ist es:

- den Kindern einen geschützten und wertfreien Raum anzubieten, über schwierige Erlebnisse zu erzählen
- gemeinsam mit den Kindern Worte zu finden, um Gefühle auszudrücken, das emotionale Verständnis von sich selbst zu fördern
- dem Kind eindeutige Signale zu geben, dass es mit dieser Situation nicht alleine ist

Durch die gegenseitig vertrauensvolle Basis soll den Kindern auch erleichtert werden, sich über Geschehnisse innerhalb des Kindergartens sowohl in den Kind-Kind-Beziehungen wie auch in den Kind-Betreuer-Beziehungen zu äußern.

Den Kindern wird regelmäßig die Möglichkeit der Beschwerde angeboten, zu dem sich das Kind einen Betreuer seiner Wahl aussuchen kann. Ein störfreier Rückzugsort ist vorhanden. Es gibt ein "Kummer-Püppchen", das das Erzählen für das Kind "übernehmen" kann und mit

dem – wenn es angebracht ist – sich der Betreuer über das Problem unterhält oder das einfach nur zuhört und entsprechend darauf eingeht.

4.14 Möglichkeiten der Beschwerde für Eltern bei Problemen rund ums Kind

Wie überall im alltäglichen Zusammenleben können Missverständnisse und Probleme auftauchen. Um diesen in einem möglichst transparenten und vertrauensvollen Raum begegnen zu können, wünschen wir uns von euch, das folgende Angebot eines möglichen Beschwerdeweges ,wahrzunehmen.

Jeder vom Team steht immer als Ansprechpartner für euch zur Verfügung

Ferner gibt es Elterngespräche, die Ihr außerplanmäßig mit uns vereinbaren könnt

Turnusmäßige Elternabende bieten ebenso Raum Probleme anzusprechen

Der Elternbeirat steht euch ebenfalls immer zur Verfügung, falls ihr das offene Gespräch mit uns nicht in Anspruch nehmen möchtet. Natürlich kann dieser auch zu den Gesprächen hinzugezogen werden bzw. kann dieser dann für euch sprechen

Falls es sich um schwerwiegendere Probleme handelt, welche über die vorherigen Instanzen nicht geklärt werden konnten, kann selbstverständlich das Amt für Familie und Jugend kontaktiert werden.

5. Schnuppertag – Eingewöhnung – Übergänge

5.1. Eingewöhnung und erster Schnuppertag für Eltern und Kind

Der Eintritt in den Kindergarten ist ein wichtiger Schritt für das Kind und auch von großer Bedeutung für die Eltern. Das Kind verlässt (vielleicht zum ersten Mal) das Elternhaus und wendet sich anderen, zunächst fremden Menschen zu. Es sind von daher nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern von einem Übergang betroffen. Es ist uns sehr wichtig, die Familien in dieser Zeit des Übergangs individuell unterstützend zu begleiten.

Als erster Schritt erfolgt ein „Schnuppertag“, an dem die Eltern mit dem zukünftigen Kindergartenkind einen Vormittag mit der Gruppe im Wald verbringen. Dieser Schnuppertag ist für verpflichtend, damit die Eltern „aus erster Hand“ einen Eindruck gewinnen, was „Waldkindergarten“ bedeutet. Hierbei gehen wir individuell auf die Bedürfnisse des Kindes ein und halten Rücksprache mit den Eltern.

Im Laufe dieses Vormittags ergeben sich bereits viele Ansatzpunkte um den weiteren positiven Verlauf des Übergangs zu gestalten:

- Kontaktaufnahme zu Kind und Eltern
- Gespräche mit den Eltern über z. B. auftretende Fragen ihrerseits
- die bisherige Entwicklung des Kindes
- seine Erfahrungen mit Gleichaltrigen
- ihre Einschätzung bezüglich des Trennungsverhaltens ihres Kindes
- ihren eigenen Umgang mit Trennungen etc.

Auch können wir in dieser Zeit von unseren Erfahrungen mit verschiedenen Arten der Übergangsbewältigung berichten und mit den Eltern gemeinsam überlegen, wie die weiteren Schritte für ihre Familie aussehen könnten. Evtl. wird es z. B. im Sinne einer positiv bewältigten Loslösung notwendig sein, dass ein Elternteil das Kind zunächst noch einige Tage in den Waldkindergarten begleitet und sich dann schrittweise, nach und nach aus der Gruppe herauszieht. Oder es wird – auch je nach körperlicher Konstitution des Kindes – ein tageweiser Einstieg vorbereitet, d. h. das Kind besucht den Kindergarten zunächst nur für 3 oder 4 Tage und dann – in enger Absprache mit den Eltern – steigend bis zu 5 Tagen in einem definierten Übergangszeitraum.

Es gibt keine absoluten Regeln, da die Kinder diesen Schritt ganz unterschiedlich bewältigen. Unsere Erfahrungen zeigen, dass die Kinder sich in der Regel sehr schnell eingewöhnen und sich im Wald wohl fühlen.

Gelungene Übergänge ermöglichen es Eltern und Kindern zu wachsen und ein positives Selbstbild in einer neuen Rolle (als Kindergartenkind, als Eltern eines „großen“ Kindergartenkindes) zu entwickeln. Übergänge sind tolle Lernsituation.

5.2. Übergang Elternhaus-Kindertagesstätte

Für das Kind

- Zeit, Ruhe und Hilfe für die Kinder, um auf die individuellen Bedürfnisse eingehen zu können (Toilette, Gebrauch von Rucksack etc.) und um Kontakte unter den Kindern anzubahnen und zu begleiten
- Annehmen und begleiten im Trennungsschmerz
- Räumliche Konstanz (nur wenige, gleich bleibende Plätze aufsuchen)
- Rituale, die Sicherheit und Orientierung geben (Morgenkreis, Hände waschen, Brotzeit, Abschlusskreis)
- Übergangsobjekte zulassen (Schmusetiere)
- Bei kalter Witterung auf genügend Bewegung achten
- Zeitliche Steigerung des Kindergartenbesuchs

Für die Eltern

- Informationsveranstaltungen, Schnuppertage, Einblick in die Arbeit
- Gemeinsamer Start in den Tag (Morgenkreis mit Eltern und Kindern)
- Den Eltern die Möglichkeit geben, das Kind so lange wie nötig zu begleiten
- Hilfestellung bei der Trennung geben
- Viel Zeit für Gespräche und Feedback über das Verhalten des Kindes während der Kindergartenzeit

5.3. Übergang Kindergarten-Schule

Die Entwicklung der Schulreife beginnt nicht im letzten Kindergartenjahr, sondern sie beginnt mit der Geburt. Alles was ein Kind in dieser Zeit lernt, trägt zu seiner Schulreife bei.

Wir sehen uns in unserer pädagogischen Arbeit nicht in erster Linie als „Zulieferer“ für die Schule, sondern erfüllen als Kindergarten einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Dieser beinhaltet jedoch auch, die Kinder zu befähigen, die Herausforderungen der Zukunft zu meistern.

Eine dieser Herausforderungen ist die Schule, d. h. wir unterstützen die Kinder, fähig und bereit für die Schule zu werden. „Schulfähigkeit“ heißt nicht, dass ein Kind bereits zu allem fähig sein muss, was in der Schule verlangt wird. Ein „richtiges“ Schulkind wird das Kind erst in der Schule. Die Frage, die sich die Eltern und Fachkräfte stellen, lautet daher: „Ist das Kind fähig und bereit, ein Schulkind zu werden?“.

Um diese Frage mit „Ja“ beantworten zu können, spielen viele Faktoren eine Rolle. Ob ein Kind die Fähigkeiten und Ressourcen besitzt, die es zum Einstieg in die Schule braucht, entscheiden wir in Abhängigkeit der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes anhand der Beobachtung der emotionalen, der kognitiven, der sozialen und der motorischen Entwicklung.

Daher betrachten wir mit den Eltern u. a.:

- Wie selbständig ist das Kind?
- Kann es sich Hilfe holen?
- Wie geht es mit unbekanntem Situationen um?
- Wie adäquat kann es sich sprachlich ausdrücken?
- Wie fügt es sich in eine Gruppe ein?
- Wie schafft es den Umgang mit Regeln und Grenzen?
- Wie ist seine Auge- Hand- Koordination ausgebildet?
- Wie kann es seine Grob- und Feinmotorik steuern etc.?
- Wieviel Ausdauer und Konzentration hat das Kind?

Die ganzheitliche Förderung unserer Kinder im emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Bereich beginnt mit dem Eintritt in den Kindergarten und führt bei Kindern mit einer „regulären“ Entwicklung dazu, dass sie im Alter von ca. 6 Jahren die Fähigkeiten besitzen, die sie brauchen, um ein Schulkind zu werden.

5.3.1. Vorschule im Waldkindergarten

Die Hauptaufgabe der vorschulischen Einrichtungen besteht darin, die Entwicklung des Kindes zu einem eigenverantwortlichen, liebevollen und gemeinschaftsfähigen Wesen zu fördern. Der Natur- und Waldkindergarten bietet günstige Voraussetzungen zum Erwerb von Basiskompetenzen, die die Schulfähigkeit positiv beeinflussen: Vorschulübungen fließen selbstverständlich in die Vormittage mit ein. Durch die vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten und die Kreativitätsförderung, durch die Aneignung ökologischen Wissens und durch die

intensive Sozialentwicklung sind die Kinder sehr gut auf die Anforderungen der Schule vorbereitet. Die Kinder sind konzentriert, emotional ausgeglichen und lernbereit.

In der Regel findet einmal wöchentlich ein spezielles Angebot für die Vorschulkinder statt. Diese Zeit wird von den Kindern gerne genutzt. Der Stolz ein Vorschulkind zu sein und Dinge zu tun, an denen die Jüngeren nicht teilnehmen dürfen, steigert ihre Vorfreude auf die Schule.

Vorbereitung der Kinder

- Intensive Beobachtung der individuellen Entwicklung während der gesamten Kindergartenzeit
- Gezielte Förderung von sozialen, kognitiven und emotionalen Kompetenzen
- Identifikation als Vorschulkind
- Zelebrieren des Kindergartenabschlusses

Begleitung der Eltern

- Elterngespräche über den Entwicklungsstand der Kinder
- Bei Defiziten, die nicht im Kindergarten aufgefangen werden können, Weiterempfehlung an entsprechende Stellen
- Gestaltung des Abschiedes mit und für die Eltern
- Loslösung unterstützen und Sicherheit geben, nach dem Motto „Dein Kind wird groß“

6. Erziehungspartnerschaft

Eltern sind die vorrangigen Bezugspersonen der Kinder, sie sind die „Spezialisten“ für ihr Kind, sie kennen es am längsten und wissen sein Verhalten in unterschiedlichen Situationen einzuschätzen. Häufig ist der Kindergarten die erste „außerfamiliäre Instanz“, die sich an der Kindererziehung beteiligt. Von daher ist es wichtig, dass sich Eltern und Fachkräfte über die Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohl des Kindes kooperieren. Wir stellen uns dieser Herausforderung echter Erziehungspartnerschaften auf verschiedenen Ebenen:

6.1. Elterngespräche

Ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern stärkt die Vertrauensbasis und trägt dazu bei Erfahrungen und Beobachtungen auszutauschen. Bei etwaigen Problemen suchen wir gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten und unterstützen hierbei die Eltern Sicherheit im Umgang mit dem Kind zu erlangen.

Die kurzen „Tür- und Angelgespräche“ sind selbstverständlich für einen kurzen Informationsaustausch bei der Übergabe der Kinder jeden Tag möglich. Diese Gespräche sind uns besonders wichtig, da wir dadurch einen aktuellen Überblick über die momentane Lebenssituation des Kindes kriegen. Das Kind erfährt dadurch, dass wir ein Teil seines Lebens sind.

Längere Eltern- und Beratungsgespräche finden bei Bedarf statt.

6.2. Elternabende

Es gibt drei Elternabende pro Jahr.

In den Elternabenden geht es darum, den Kindergartenalltag transparent zu machen, über unsere pädagogische Arbeit zu informieren und Organisatorisches abzuklären.

6.3. Elternfeste

Natürlich feiern wir die verschiedensten Feste (Erntedank, Laternenfest, Nikolausfest, Weihnachtsfeier, Winteraustreiben/Fasching, Frühlingsfest/Ostern und Sonnwendfest) im Jahreskreis.

Diese liegen uns besonders am Herzen, da sie den nötigen Raum für ein gemeinsames Kennen lernen und zusammen Spaß haben geben. Unter den Eltern entwickelt sich hierbei immer ein schönes Gemeinschaftsgefühl und sie kriegen somit die Gelegenheit unsere Waldatmosphäre zu erleben.

Entwicklung von Verantwortungsgefühl gegenüber dem Waldkindergarten.

6.4. Elternumfrage

Jährlich erarbeiten wir eine große Elternumfrage um die Zufriedenheit, die Bedürfnisse der Eltern und Kinder zu analysieren, sowie unsere Qualität der Arbeit zu überprüfen.

6.5. Schaukasten

Die Eltern können sich an Hand eines Wochenrückblickes, der einmal wöchentlich im Schaukasten ausgehängt wird, über unsere aktuellen Aktivitäten informieren. Somit ermöglichen wir den Eltern eine Transparenz unserer Arbeit.

6.6. Waldpost

Zu gegebenen Anlässen bekommen die Eltern immer wieder eine Waldpost/Elternbriefe, per Email. Damit geben wir immer wieder kurzen Einblick und Rückblicke womit wir uns gerade beschäftigen und gibt Termine und Einladungen zu Feste bekannt.

6.7. Elternbeirat

Ein Elternbeirat wird jährlich gewählt nimmt seine Aufgaben in Abstimmung mit der Kiga - Leitung wahr und dokumentiert diese im Jahresrechenschaftsbericht.

7. Rahmenbedingungen

7.1. Anmeldung

Das Anmeldeverfahren wickelt sich wie folgend ab:

Die Eltern bekommen einen unverbindlichen Bewerbungsbogen und Informationsmaterial vor Ort beim Schnuppertermin, oder per Email. Der Bewerbungsbogen wird ausgefüllt, oder an den Kindergarten gesendet. Ist dieses erfolgt, bekommen die Eltern die Zusage auf einen Platz, einen Wartelistenplatz oder eine Absage. Wenn eine Zusage erfolgt, schließt der Träger mit den Eltern einen Betreuungsvertrag ab.

Die Anmeldung ist in Ausnahmen ganzjährig möglich. Zwischen dem 1. November und dem 31. März ist ein Beginn des Kindergartenbesuchs zwar möglich, jedoch wird aus Witterungsgründen davon abgeraten. Die Kinder haben keine Zeit, ihren Organismus auf die kalten und zehrenden Verhältnisse einzustellen und der Kindergartenbesuch ist äußerst anstrengend.

7.2. Zielgruppe

In den NaturWaldkindergarten Zwergenwinkel können altersdifferenziert Kinder ab dem 18. Lebensmonat (Zwergenstüberl) bzw. ab dem 3. Lebensjahr bis zum Schuleintritt (Kindergarten) aufgenommen werden.

Die Gruppen bestehen aus maximal 30 Kindern vor allem aus der Stadt Freising. Kinder aus dem gesamten Landkreis können bei freien Buchungszeiten aufgenommen werden. Hier werden Eltern unterstützt bei der „Heimatgemeinde“ Anträge auf kinderbezogene Förderung zu stellen.

Ist die Konstitution des Kindes ausreichend oder tritt ein Geschwisterkind ein, das mit den Betreuern schon vertraut ist, kann dieses auch schon mit 2,5 Jahren in die Kindergartengruppe eintreten. Wichtig ist, dass das Kind die körperliche Anstrengung gut verkraften und es sich bald aufgeboben und vertraut fühlt. Ein Neuankömmling muss weder „sauber noch „kommunikativ „sein.

In das Zwergenstüberl werden Kinder ab eineinhalb bis zwei Jahren. Je nach Entwicklungsstand aufgenommen. Das Kind soll sicher laufen und sich nach einer kurzen Eingewöhnungsphase von Mama und Papa trennen können.

Sofern es sich mit den Gegebenheiten des Waldes vereinbaren lässt und für das jeweilige Kind förderlich ist, werden auch behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder in die

Gruppe integriert. Eine diesbezügliche Kooperation mit Jugendamt, Kinderhilfe, Sozialpädiatrischen Zentren etc. ist dabei wesentlich für die zielführende Förderung und Versorgung des Kindes. Es haben bereits mehrere Kinder mit Entwicklungsdefiziten und Kinder mit Behinderung vom Naturwaldkindergarten profitiert.

7.3. Gruppenstärke

Betriebserlaubnis für 32 gleichzeitig anwesende Kinder

7.4. Öffnungszeiten/Buchungszeiten

Die Kindergartengruppe des NaturWaldkindergarten ist von Montag bis Freitag von 8.00 Uhr bis 14.15 Uhr geöffnet.

- Bringzeit von 8.00 Uhr bis 8.45 Uhr
- 1. Abholzeit von 12.45 Uhr bis 13.15 Uhr
- 2. Abholzeit von 13.45 bis 14.15 Uhr

Daraus ergeben sich folgende Buchungszeiten

8.00 Uhr bis 13.15 Uhr = 6 Stunden
8.00 Uhr bis 14.15 Uhr = 7 Stunden

Die Krippengruppe des NaturWaldkindergarten ist von Montag bis Freitag von 8.00 Uhr bis 14.15 Uhr geöffnet.

- Bringzeit von 8.00 Uhr bis 8.45 Uhr
 - 1. Abholzeit von 12.45 Uhr bis 13.00 Uhr
 - 2. Abholzeit von 13.45 bis 14.15 Uhr
- Daraus ergeben sich folgende Buchungszeiten

8.00 Uhr bis 13.15 Uhr = 5 Stunden
8.00 Uhr bis 14.15 Uhr = 7 Stunden

Der Träger behält sich vor, in der kalten Jahreszeit die Betreuungszeit zu verkürzen, falls diesbezüglich der Kälte notwendig ist. An gesetzlichen Feiertagen bleibt der Kindergarten geschlossen.

7.5. Schließtage/Fortbildungstage

Die Schließtage betragen 30 Tage plus fünf Fortbildungstage

7.6. Elternbeitrag/Gebühren

Die Elternbeiträge richten sich nach der Veranschlagung des Trägers oder nach der jeweiligen Absprache zwischen Träger und Eltern.

Zur Aufnahme des Kindes in die Krippe oder in die Kindergartengruppe wird von den Eltern nach der schriftlichen Platzzusage, eine einmalige Zahlung von 100 Euro auf unten genanntes Konto des NaturWaldkindergarten Zwergenwinkel gezahlt. Dieser Betrag ist eine einmalige

Unterstützung für die gefestigte Wirtschaftlichkeit des Kindergartens und Bastellmaterialfinanzierung. Bei Übertritt von Krippe zum Kindergarten ist keine weitere Zahlung fällig.

➤ für den Kindergarten

bei fünf gebuchten Tagen, monatlich 190,- €, jährlich 2280 €

➤ für die Krippe

bei drei gebuchten Tagen monatlich 180,- €, jährlich 2160,- €

bei vier gebuchten Tagen monatlich 200,- €, jährlich 2400,- €

bei fünf gebuchten Tagen monatlich 220,- €, jährlich 2640,- €

bei täglicher Abholung um 13.00 Uhr , je 15 Euro weniger

7.7. Versicherung

Der Waldkindergarten Zwergenwinkel hat eine Betriebserlaubnis und erfüllt die Fördervoraussetzungen nach Art. 19 BayKiBiG. Nach § 2 Abs. 1 Nr. 8A SGB VII sind alle Kinder während des Besuchs einer Kindertageseinrichtung i.S.d. § 45 SGB VIII gesetzlich unfallversichert. Für den NaturWaldkindergarten Zwergenwinkel besteht eine Haftpflichtversicherung für alle Schäden, die während des Kindergartenbetriebes an Wald- und Forstbetrieblichem Eigentum entstehen. Für den Verlust oder die Beschädigung der Garderobe und anderer persönlicher Gegenstände der Kinder wird keine Haftung übernommen. Ebenso haften weder Träger noch ErzieherInnen für eventuell auftretende Infektionen und Krankheiten (z.B. durch Zeckenbiss, Fuchsbandwurm, etc.)

Für Schäden, die ein Kind einem Dritten zufügt, haften unter Umständen die Eltern.

7.8. Anstellungsschlüssel/Betreuer

3 ErzieherInnen/Sozial Pädagoginnen

1 KinderpflegerIn

Nach Möglichkeit werden zu dem ehrenamtliche Mitarbeiter oder Praktikanten eingesetzt, oder gegebenenfalls Elterndienst in Anspruch genommen

7.9. Beobachtung und Dokumentation

Der Bayrische Erziehungs- und Bildungsplan schreibt:

"Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung, des Lernens und des Verhaltens von Kindern bilden eine wesentliche Grundlage für die Arbeit von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen. Sie geben Einblick in Lern- und Entwicklungsprozesse und sind hilfreich, um Qualität von pädagogischen Angeboten festzustellen und weiterzuentwickeln"

Das Kind als ganzheitliche Person sehen, heißt jedes Kind in der Gruppe in verschiedenen Situationen des Tages zu beobachten.

In unserem Waldkindergarten erfolgt eine regelmäßige Dokumentation der Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Die Fachkräfte beobachten das Verhalten und die Fähigkeiten aber auch Schwierigkeiten des Kindes in Freispiel- oder angeleiteten Situationen und halten dies zum einen als laufende Notizen fest. Zum anderen nutzen wir standardisierte Beobachtungsbögen wie z. B. Seldak, Sismik und Perik um über einzelne Entwicklungskomponenten ein differenziertes Bild zu erhalten und entsprechende Förder- und Zielpläne individuell für jedes Kind erstellen zu können.

Die so gewonnenen Informationen bilden eine Grundlage, um Eltern, Ärzte oder Therapeuten umfassend informieren zu können und geben Einblick in den Entwicklungsverlauf des Kindes.

SELDAK

Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

PERIK

Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag

SISMIK

Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen

7.10. Qualitätssicherung/management

Der Landesverband regt zu Mindestbedingungen für seine Mitglieder an. Um die Qualität des Waldkindergartens zu sichern werden weiterführende Richtlinien mit dem Ziel der Zertifizierung von Wald- und Naturkindergärten formuliert. Die folgenden Rahmenbedingungen orientieren sich am BayKiBiG.

Auf Trägerseite wird die Konzeption in regelmäßigen Abständen (alle 12 Monate) überprüft. Die Entwicklung der Kinder wird regelmäßig (mindestens 2 mal pro Kindergartenjahr) anhand standardisiert

7.11. Öffentlichkeitsarbeit/ Kooperation und Vernetzung

Neben dem Kontakt zu den zuständigen Behörden ist für die Erfüllung der Aufgaben und das Ansehen des Kindergartens auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Gruppierungen wichtig.

Solche sind:

- Kooperation mit anderen Kindergärten im Landkreis
- Kooperation mit den staatlichen und privaten Grundschulen
- Vernetzung mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe

- Vernetzung mit dem Gesundheitsamt
- Kooperation mit diagnostischen Stellen – mobile Frühförderstelle Freising
- Kooperation mit therapeutischen Fördereinrichtungen – Praxen für Ergotherapie, Logopädie, Heilpädagogischen Praxen
- Fachakademie
- Forstamt
- Landesverband

8. Grundausrüstung der Kinder und Betreuer

„Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung!“

Jedes Kind ist mit seinem eigenen Rucksack ausgestattet, den es auch selber trägt. Darin befinden sich eine gesunde Brotzeit und eine Trinkflasche.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für einen Tag im Wald, ist die geeignete, bequeme und vor allem wetterfeste Kleidung. Die der Jahreszeit und Witterung angepasst ist.

8.1. Empfehlungen zu Ausrüstung und Brotzeit der Kinder

- ein vom Kind leicht zu öffnenden, wasserdichten Rucksack mit Brustgurt
- Brotzeitdosen, standfestes, dichtes Trinkgefäß für die warme Jahreszeit, Thermotrinkflasche für kalte Witterung
- Gesunde, stärkende Brotzeit (Brot, Obst oder Gemüse) - OHNE VERPACKUNG! (keine Tetrapacks u. dergl.)
- kleine! Nachspeise, die Spaß macht
- Wasserfestes Regengewand: Buddelhose mit Steg, Jacke mit Kapuze, Gummistiefel
- Regenhandschuhe (gefütterte Buddelhandschuhe) bis zum Ellbogen: wenn möglich 2 Paar (ein Reservepaar im Rucksack) ; für Herbst, Winter
- wasserfester Skianzug oder ähnliches
- Kopfbedeckung ; in der warmen Jahreszeit: Kapperl, Hut;
- bei Regen: Kapuze, Haube, Regenhut
- Wasserfeste bzw. -dichte Winterstiefel, z.B.: Kamikstiefel/Viking oder gefütterte Gummistiefel, Gummistiefel für die warme Jahreszeit, feste geschlossene Schuhe für trockenes Wetter
- Warme lange Unterwäsche
- Kälteschutzcreme im Winter, Sonnenschutzcreme im Sommer
- Zeckenschutz (Teebaumöl oder fertige Mischungen aus dem Bioladen, Apotheke, ...)

8.2. Bekleidung in der warmen Jahreszeit

- leichtes Shirt (Arme und Beine sollten zum Schutz vor Brennnesseln, Dornen und Zecken bedeckt sein)
- lange Hose und an besten in die Socken stecken
- Kopfbedeckung: Kappe oder Hut
- geschlossene Schuhe - keine SANDALEN (Verletzungsgefahr im Wald)

8.3. Bekleidung in der Übergangszeit:

Am besten ist der „Zwiebellook“ – also mehrere Schichten übereinander

8.4. Bekleidung in der kalten Jahreszeit:

- Zwiebellook/Ski- oder Wollunterwäsche
- Skianzug und evtl. Regengewand darüber
- Wasserdichte warme Stiefel
- Wasserdichte lange Handschuhe
- Mütze, die die Ohren bedeckt

BITTE ALLES - VON KOPF BIS FUSS! - mit dem Namen des Kindes versehen!

Kälte-, Sonnen-,Zeckenschutz bitte vor Kindergartenbeginn auftragen

8.5. Ergänzt wird die Ausrüstung von den ErzieherInnen durch:

- Wasserbeutel/Kanister und biologisch abbaubare Seife z B. Lavaerde
- Toilettenpapier und Spaten
- Erste-Hilfe-Ausrüstung
- Handy
- Isomatten, Sitzkissen
- Handtuch und Handbürste
- Ersatzkleidung
- Lupen, Schnüre, Werkzeug, Taschenmesser
- Bilder- und Bestimmungsbücher
- und sonstige Arbeitsmaterialien

8.6. Brotzeit

Die Kinder bringen ihre Brotzeit von zu Hause mit. Sie sollte nahrhaft und stärkend gestaltet sein. Im Sommer wird auf süße Säfte in den Trinkflaschen aufgrund von Insektenstichgefahr verzichtet. Im Winter werden keine Metalltrinkflaschen verwendet - auch nicht in Warmhaltehülle - da die Getränke zu stark abkühlen. Die Kinder bringen trinkwarme Getränke in Thermoskannen mit. Auch stark abkühlende Obstsorten werden im Winter zu Hause gelassen. Die Kinder dürfen von zu Hause eine kleine Nachspeise mitbringen. Es wird seitens der Betreuer darauf geachtet, dass zuerst Brot und Rohkost gegessen wird.

9. Gefahren im Wald

Die Unfallrisiken im Wald sind - entgegen mancher Befürchtungen und Annahmen – nicht höher als in jedem anderen Kindergarten. Die Einhaltung von Regeln hilft, Unfälle zu vermeiden. Das Personal kennt die Gegebenheiten des Waldgeländes und kann so das Gefahrenpotential gut einschätzen. Außerdem besteht eine enge Zusammenarbeit mit den Bayrischen Staatsforsten. Die für unser Waldgebiet zuständige Person ist jederzeit für uns greifbar.

9.1. Fuchsbandwurm

Der Verzehr roher Waldfrüchte sollte grundsätzlich nicht erlaubt sein. Alternativ können die Beeren und Früchte gemeinsam mit den Kindern gekocht werden. Forstämter und Jäger können über den aktuellen Fuchsbandwurmbefall eine Region Auskunft geben.

9.2. Hygiene

Handwaschwasser und biologisch abbaubare Seife werden täglich mitgeführt, vor der Brotzeit werden generell die Hände gewaschen. Die Kinder nutzen einen bestimmten Toilettenplatz, Toilettenpapier und Schaufel stehen zur Verfügung. Das pädagogische Personal gibt den Kindern Hilfestellung.

9.3. FSME

Der NaturWaldkindergarten Zwergenwinkel hat eine Impfung gegen FSME nicht als Aufnahmebedingung. Bei Bedarf müssen sich die Eltern mit dem Gesundheitsamt oder dem Kinderarzt besprechen.

Den Eltern wird dringend nahegelegt, ihre Kinder täglich nach Zecken absuchen, um eine Ansteckungsgefahr zu verringern.

Falls die Kinder Zecken haben, werden diese schnellst möglichst von den Erzieherinnen entfernt, die Stichstelle wird markiert und die Eltern informiert. Die Eltern sollten ihr Kind zuhause grundsätzlich am ganzen Körper nach Zecken absuchen. Siehe dazu nachfolgend einen Auszug aus dem Merkblatt „Wie kann das Borreliose-Risiko nach Zeckenstich gesenkt werden?“ der Landesarbeitsgruppe „Borreliose und FSME“ Baden-Württemberg e.V.:

Frischgeschlüpfte Zeckenlarven sind nur zu etwa 1% Träger von Borrelien, die sietransovariell erhalten haben. Überwiegend nehmen die hauptsächlich an Kleinsäugetern (Nagern) saugenden Larven bei ihrer ersten Blutmahlzeit den Erreger auf. Sie sind danach schon in deutlich höherem Prozentsatz infiziert. Durch die nächste Blutmahlzeit (als Nymphe nach der Häutung) steigt die Borreliendurchseuchung weiter an, um schließlich bei den adulten Zecken Werte von bis zu 50% zu erreichen. Die Dauer des Saugaktes ist nach tierexperimentellen Untersuchungen von entscheidender Bedeutung. Es konnte in den USA festgestellt werden, dass innerhalb der ersten zwölf Stunden fast keine Übertragung des Erregers stattfindet. Die Übertragungsrates nach mehr als 24 Stunden beträgt etwa 30%, nach 48-72 Stunden fast 100%. Untersuchungen in Deutschland (Berlin) zeigten, dass die Übertragungsrates nach 16,7 Stunden 47% und nach 28,9 Stunden 50% beträgt. Nach mehr als 47 Stunden findet zu 100% eine Erregerübertragung statt. Dies bedeutet, dass nach einem Stich die Zecke möglichst schnell entfernt werden sollte.

Da Zecken beim Versuch der Entfernung oft gequetscht werden, wird der Erreger oft ungewollt wie mit einer Injektionsspritze übertragen. Dies ist nach heutiger Meinung der Hauptgrund für die hohen Erkrankungszahlen beim Menschen.

Daher gilt:

- 1. Zecke baldmöglichst entfernen!*
- 2. Zecke niemals quetschen!*

Grundsätzlich ist zu beachten:

Wenn nach Zeckenstich eine Hautrötung von mehr als 5cm Durchmesser erscheint oder grippeartige Allgemeinsymptome auftreten einen Arzt konsultieren.